

# Ein Starpianist ganz im Dienst der Musik

**KONZERT** Das Chamber Orchestra of Europe gastierte in Neumarkt.

VON ANDREAS MEIXNER, MZ

**NEUMARKT.** Die scheinbar lose Verbindung zwischen den Werken Bartoks, Mozarts, Janaceks und Beethovens zu begründen, die jüngst im Neumarkter Reitstadl zu hören war, ist dann sehr einfach, wenn man die großen Vertreter der Wiener Klassik als prägende Vorbilder vieler nachfolgender Generationen begreift. Ob Bartok oder Janacek, beide sind in ihrer Komponistenbiographie zunehmend losgelöst von den altheringebrachten formalen Strukturen, und doch nehmen sie bis zuletzt immer wieder darauf Bezug.

So, als wäre es dann doch zu wenig, ganz darauf zu verzichten. Mit dem Divertimento für Streichorchester aus



**Piotr Anderszewski begeistert.**

Foto: Neumarkter Konzertfreunde

dem Sommer 1939 ist Bartoks folkloristischer und üppig rhythmisierter Personalstil am Vorabend des drohenden Weltkriegs in voller Blüte. Den Streichern des Chamber Orchestra of Europe gelingt dabei eine hochengagierte und kraftvolle Interpretation der drei intensiven Sätze. Stilsicher und passgenau wie ein Uhrwerk haben sie unter der Anfeuerung der Konzertmeisterin Lorenzä Borrani die anspruchsvolle Partitur mit den schnell-

len Tempi- und Farbenwechseln fest im Griff.

Danach betritt Piotr Anderszewski die Bühne. Vom Flügel aus führt er den Zuhörer wieder zurück in die ganz andere Klangwelt des Klavierkonzerts Nr. 25 in C-Dur von Mozart. Und er begeistert vom ersten Ton an mit einer schier selbstverständlichen Virtuosität, aber auch Klarheit in der Haltung zur Musik. Mozart muss nicht zwingend mit Nachdruck überhört werden. Nein, vielmehr kann die alleinige Kraft der Musik durch die Reduzierung des Interpretens auf das Wesentliche zum Tragen kommen. Dass der Eindruck intensiv und keinesfalls beliebig wirkt, ist der großen Klasse des Pianisten geschuldet. Tatsächlich setzt er deutliche Akzente, variiert fast stufenlos und manches Mal auch überraschend die Dynamik. Ein leidenschaftlicher und sensibler Klavierspieler, der seine eigene Gefühlslage der Mu-

sik nicht aufzwingt. Dem Orchester lässt er freie Fahrt, kraftvoll dürfen die Streicher und Bläser zugreifen.

Auch in Beethovens 1. Klavierkonzert in C-Dur ist es nicht anders. Das war in der Sache bis auf jene Momente völlig in Ordnung, in denen die Blechbläser zu sehr forcierten und lärmig wurden. Dann geriet die Musik von Beethoven und Mozart für kurze Zeit in Stocken, wirkte statisch. Davon abgesehen wurde das Chamber Orchestra of Europe seinem hervorragenden Ruf vollends gerecht. Besonders glänzten die Holzbläser nach der Pause mit Janaceks viersätziger und kurzweiligen Mladi-Suite aus dem Jahre 1924. Mit einer herausragenden Exaktheit und spielerischer Virtuosität gehörte den Bläsern in diesem Moment fast die Krone des Abends. Was auch daran lag, dass der Starpianist sich ganz in den Dienst der Musik stellte und nicht darüber.